



Illegales Schächten in Nordrhein-Westfalen

Bericht: Knud Vetten

Donnerstagabend vergangene Woche: Razzia in einem Schlachthof in Selm – Nordrhein-Westfalen. Der Betrieb wurde gerade von den Behörden dicht gemacht. Hintergrund: Am selben Morgen hat eine Tierschutzorganisation Anzeige beim Landkreis, bei der Staatsanwaltschaft und beim zuständigen Ministerium erstattet. Vorwurf: Illegales Schächten.

Wir treffen Friedrich Mülln, den Chef der Soko Tierschutz. Seinem Verein wurde Bildmaterial der letzten drei Wochen aus dem Schlachthof zugespielt. Die Aufnahmen übergibt er uns. Darin findet sich zum Beispiel diese Szene: Ein Rind kommt aus der Betäubungsbox. Es ist aber nicht betäubt. Dann ein minutenlanges Todeskampf.

Friedrich Mülln, Soko Tierschutz

„Totale Panik. Man sieht, es ist bei vollem Bewusstsein, es blinzelt, atmet, strampelt mit den Füßen, Ohrbewegungen. Und dann sehen wir das, was wir in den letzten fast drei Wochen gesehen haben. 200 Schlachtungen wurden dokumentiert. Die Tiere werden bei vollem Bewusstsein abgestochen. Der kommt mit dem Messer und ratsch. Das Tier brüllt, versucht zu schreien, jetzt hören wir es gerade.“

Bilder, die FAKT heute exklusiv das erste Mal zeigt. Zustände, die bisher in Deutschland so nicht dokumentiert wurden, sagt Friedrich Mülln.

Die Aufnahmen zeigen, dass in diesem Betrieb Rinder und Schafe geschächtet wurden. Das bedeutet, die Tiere werden ohne Betäubung getötet. In Deutschland ist das grundsätzlich verboten. Für Ausnahmegenehmigungen aus religiösen Gründen müssen Antragsteller extrem hohe Hürden überwinden.

Wir zeigen die Bilder Kai Braunmiller, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft für Fleischhygiene, Tierschutz und Verbraucherschutz: In drei Jahrzehnten als Amtsveterinär hat er so eine Tierquälerei im Schlachthof noch nie gesehen, sagt er uns. Eine Sondergenehmigung hat dieser Schlachthof auch nicht.

Kai Braunmiller, Bundesarbeitsgemeinschaft für Fleischhygiene, Tierschutz und Verbraucherschutz

„Es ist komplett illegal. Und nichts destotrotz müsste der Betrieb auch Mitarbeiter haben, die sachkundig sind. Und es wird auch gegen die Sachkunde vorsätzlich verstoßen. Das ist an Dreistigkeit nicht zu übertreffen. Und es wäre mal an der Zeit, dass juristisch entsprechend zu ahnden, dass die Verantwortlichen dafür ins Gefängnis gehen.“

Die Schlachthöfe müssten an sensiblen Stellen mit amtlichen Kameras kontrolliert werden, fordert Kai Braunmiller. Doch das lehnt die Bundesregierung bisher ab.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Eine der offenen Fragen: Wo ist das Fleisch gelandet? Am Tag nach der Razzia fahren wir nochmal zum Schlachthof. Es ist noch jemand vor Ort.

„Ja, da wird sauber gemacht.“

Der Mitarbeiter verschwindet, als er uns sieht. Das Unternehmen ist das Schlacht- und Fleischzentrum Prott. Ein deutscher Familienbetrieb. Auf unser Klingeln reagiert niemand. Anruf auf dem Betriebs-Handy. Der Mitbetreiber Hubert Prott geht ran.

Reporter: „Also Sie behaupten, dass Sie nichts davon gewusst haben, dass im Betrieb geschächtet wird“

Die Schlachter hätten immer ganz früh angefangen, da sei er noch nicht vor Ort gewesen.

Reporter: „Aber es muss doch ein Verantwortlicher vor Ort sein, der weiß, dass man das nicht machen darf.“

Das sind allerdings Standbilder, auf denen Hubert Prott im Betrieb zu sehen ist. Auch zu Zeiten, in denen parallel geschächtet wurde. Am Tag der Razzia z.B. Auch bei dieser Schächtung von Schafen steht er wenige Meter entfernt.

Die Bilder zeigen auch, dass die Schlachter nach der Schächtung den Rindern noch einen Bolzenschuss verpassen. Wahrscheinlich zur Verschleierung. Aber es gab auch Tierkörper ohne Einschuss. Ein Alarmsignal für Veterinäre.

Es stellt sich die Frage: Wo sind die Behörden eigentlich?

Friedrich Mülln, Soko Tierschutz

„Auf den drei Wochen Bildmaterial, die uns jetzt vorliegen, von all den Schlachttagen ist kein einziger Veterinär zu sehen. Niemand der mal nach den Tieren guckt, niemand, der die Betäubung kontrolliert, niemand der sich fragt warum die Tiere da hängen und kein Loch im Kopf haben.“

Was wusste das zuständige Veterinäramt von den Schächtungen? Wir haben einen Termin mit dem Pressesprecher des Landkreises, Volker Meier. Schon vor Jahren sei man dem Verdacht nachgegangen. Doch erst jetzt hätte man mit den Aufnahmen der Tierschützer den Beweis:

Volker Meier, Landkreis Unna

„Es finden regelmäßig Kontrollen statt. Ich will auf einen Tatbestand hinweisen. Wenn die Aufnahmen, die uns zur Verfügung gestellt worden sind, in den aller frühesten Morgenstunden gemacht wurden. D.h., die Kontrollen, die wir machen in einem normalen



Schlachtbetrieb, sind offensichtlich nicht die Zeiträumen, in denen dieses Schächten stattfindet. Die sind um vier Uhr morgens zum Teil gemacht worden.“

Eine seltsame Erklärung, zumal uns die Angaben der Tierschützer vorliegen, zu welchen Zeiten die ihnen zugespielten Aufnahmen Schächtungen zeigten. Oft ging die Arbeit tatsächlich sehr früh los. Aber mehrfach endete sie am späten Vormittag.

Und kaum zu glauben: Auf unsere schriftliche Nachfrage kommt heraus, dass dem Amt schon lange Anzeigen wegen Schächtungen vorlagen. Zitat: **„Die anonymen Hinweise stammen aus den Jahren 2002 - 2009 und 2017.“**

Bei Untersuchungen von Rinderköpfen kam sogar heraus, dass der Bolzenschuss postmortal zugefügt wurde. Das eingeleitete Verfahren endete mit einem Vergleich ohne Zustimmung des Kreises.

Am Donnerstag hat das Amt den Betreibern nun folgende Sanktionen verkündet:

Volker Meier, Landkreis Unna

„Ich untersage Ihnen ab Zustellung dieser Ordnungsverfügung bis auf weiteren jeglichen Umgang mit lebenden Tieren insbesondere das Halten, Betreuen und Transportieren und Töten von Rindern und Ziegen.“

Das Ausmaß des Skandals ist indes noch völlig offen. Die Tierschützer sagen, im Schlachthof wurden in den drei Wochen 189 Tiere getötet. Nur vier mit Betäubung.

Es bleiben viele ungeklärte Fragen an die Behörden.